

Von den Oberwil Rebels zur Olympiade oder: Wie viel Staat(sgelder) im Sport?

Wie viele Steuergelder sollen in den Sport investiert werden? Wo liegt die Grenze zwischen staatlicher Unterstützung im Sportbereich und privatem Engagement? Diese Fragen stellen sich alle Gemeinwesen – von der Stadt über den Kanton bis zum Bund. Als Bildungsdirektor – ebenfalls zuständig für die kantonalen Rahmenbedingungen für den Sport in unserem Kanton – mache ich mir Gedanken zu diesem Thema anhand dreier Beispiele.

Wer an Sport denkt, hat nicht sofort den Staat im Sinn. Im Gegenteil: Sport bedeutet für viele persönliche Freizeitbeschäftigung und Unterhaltung fern von den Verpflichtungen als Staatsbürger. Und wer eine Karriere als Leistungssportler anstrebt, tut dies einmal primär aus eigener Leistungskraft und mit der Unterstützung privater Sportvereine. In krassem Gegensatz dazu wird die Sportelite vornehmlich aus osteuropäischen und asiatischen Ländern geradezu vom Staat selber gedriht: Staatliche Sportakademien sorgen für den Spitzen Nachwuchs im Interesse des Nationalstolzes. Sport im Dienste des Staates, heisst hier die Losung. Wir sehen das eher umgekehrt: Wenn schon, soll der Staat im Dienste des Sportes stehen, soweit das öffentliche Interesse dies gebietet. Damit sind wir bei der Frage, wie, wo und in welchem Umfang der Staat mit Steuergeldern den Sport fördern soll. Drei Beispiele dazu.

Infrastruktur für Oberwil Rebels

Mich selber hat der Artikel von Bruno Banzer in der letzten *dorfzytig* aufgerüttelt: Sollen die Rebels Oberwil verlieren und Oberwil die Rebels, nur weil das Hockeyfeld um einige Meter zu kurz ist für Spiele in der Nationalliga A? Bei der Gründung ihres Hockeyclubs hatten wohl die Rebels zuletzt daran gedacht, dass behördliche Bewilligungen und staatliche Infrastrukturen derart existenziell für ihren Verein werden könnten. Nach gemeinsamen Anstrengungen und insbesondere auch der Anerkennung der

Stadt Zug, dass Streethockey für das ganze Oberwil und unsere Jugend wichtig ist, kann nun die notwendige Erweiterung des Spielfeldes in Angriff genommen werden.

Koordination im Seniorensport

Vom Jugendsport zum Erwachsenensport: Viele Vereine und Institutionen bieten auch Gelegenheiten für Bewegung und Sport für die über 50-Jährigen. Diese Angebote sind oft nicht oder zu wenig bekannt. Dabei ist sportliche Bewegung in der zweiten Lebenshälfte äusserst wichtig für die Gesundheit und kann unsere Gesellschaft auch von Gesundheitskosten entlasten. Und nicht nur der Körper, sondern auch der Geist wird trainiert: Nach neusten Forschungsergebnissen ist körperliche Fitness gerade im Alter beste Voraussetzung für ein leistungsfähiges Hirn (z.B. für die Konzentrationsfähigkeit). Das Sportamt des Kantons Zug unterstützt deshalb das private Engagement in den Vereinen und Institutionen und hat kürzlich die Broschüre «Bewegung in Zug» an die über 50-jährige Bevölkerung verschickt. Eine Koordinations- und Informationstätigkeit, welche im öffentlichen Interesse liegt.

Steuergelder für Olympiade in Zürich?

Der Entscheid über den Einsatz von Steuergeldern wird schwieriger, wenn plötzlich staatliche Unterstützung ver-

langt wird für Grossanlässe im Spitzensport wie Weltmeisterschaften oder Olympiaden. Bei solchen Veranstaltungen geht es nicht mehr um Breitensport oder Volksgesundheit, sondern um (anerkanntermassen oft gute) Unterhaltung, um das Standort-Image sowie um wirtschaftliche Faktoren. Die Kantone Zürich, Graubünden und Schwyz sehen darin genügend Vorteile, um für die Austragung der Olympischen Winterspiele in Zürich 2014 zu kandidieren. Auch der Kanton Zug wurde für die Trägerschaft und die Finanzierung dieser Kandidatur angefragt. Der Zuger Regierungsrat zeigte sich hier zurückhaltend und lehnte eine Mitbeteiligung ab: Zu gross waren bereits zu Beginn die Zweifel an der Machbarkeit und der Verhältnismässigkeit eines derartigen Grossanlasses in unseren kleinräumigen Verhältnissen und die Bedenken in ökologischer und sicherheitstechnischer Hinsicht. Ist unser Kanton deshalb unsportlich? Wohl kaum: Gerade in einer wirtschaftlich und finanzpolitisch schwierigen Zeit versuchen wir, diejenigen Aktivitäten und Projekte zu unterstützen, die im Sinne des Breitensportes eine nachhaltige Wirkung im öffentlichen Interesse haben. Dass wir damit auf dem richtigen Weg sind, belegt unter anderem eine kürzliche Studie, wonach die Zugerinnen und Zuger zu den Sportlichsten in unserem Land gehören!

Matthias Michel, Regierungsrat



Die Oberwil Rebels, Foto Peter Marty